

08/2012

# **i**Administrator

Das Magazin für professionelle System- und Netzwerkadministration

**Sonderdruck für itelio**

Im Vergleichstest

**itelio Docusnap 6.0  
versus synetics i-doit**

**Beste Sicht aufs Netz** 



Im Vergleichstest: *itelio Docusnap 6.0 versus synetics i-doit*

# Beste Sicht aufs Netz

von Thomas Bär



Wer als Administrator über Jahre sein Netzwerk und die IT-Infrastruktur Stück für Stück aufgebaut hat, der dürfte so ziemlich jedes Gerät mit der Seriennummer kennen. Ab einer gewissen Größe ist aber die Firmenzugehörigkeit allein kein Garant mehr dafür, die Umgebung detailliert zu überblicken. Spätestens wenn die Know-how-Träger das Unternehmen verlassen, wird es für die übrige IT-Mannschaft in der Firma eng. Und auch wenn noch so viel auf Papier oder in Visio, Excel oder Word dokumentiert wurde – ein wirklich aktuelles Gesamtbild über das IT-System mag sich nicht erschließen. Unser Vergleichstest zeigt auf, wie die Werkzeuge Docusnap und i-doit unter unterschiedlicher Herangehensweise helfen, die IT aktuell und vollständig zu dokumentieren.

**E**ine IT-Dokumentation sollte viele Informationen beinhalten – die Seriennummern von Geräten, Softwareversionen, MAC-Adressen, Felder zur Eingabe von Zusatzinformationen wie das Anschaffungsdatum, Garantiedauer oder von welchem Lieferanten das jeweilige Gerät sowie wann die Software angeschafft wurde. Gefragt sind zudem eine Lizenz-Übersicht, Suchfunktionen und eine regelmäßige Kontrolle, ob die Systeme einwandfrei arbeiten, und das Ganze bitteschön in einer ITIL-konformen Sprache. Kurzum – Administratoren und IT-Verantwortliche wünschen sich die sprichwörtliche „eierlegende Wollmilchsau“, um ihre Systeme zu dokumentieren.

## Testkandidaten mit unterschiedlichem Ansatz

Wir haben zwei Programme auf ihre Dokumentationsfähigkeiten hin angeschaut: „Docusnap 6.0“ von der itelio GmbH, einem klassischen Systemhaus, wird seit 2004 als reinrassige IT-Dokumentationslösung entwickelt. Das zweite Produkt, das wir auf seine Dokumentationsfähigkeit hin angeschaut haben, ist „i-doit“ von dem ebenfalls in Deutschland ansässigen Systemhaus

synetics Gesellschaft für Systemintegration mbH. Schwerpunkt der Software ist die technische Betriebsdokumentation.

Während Docusnap eine typische Windows-Software ist, basiert i-doit auf AMP (Apache, MySQL und PHP) und wird hier üblicherweise auf Linux installiert und mit Zusatzprogrammen wie Nagios verknüpft. Für beide Programme werden Testversionen angeboten – die Docusnap-Software bietet der Hersteller in einer 21 Tage-Testversion mit vollem Funktionsumfang an. Auch i-doit wird in einer Testversion angeboten, zudem hat der Hersteller die Software in zwei Ausprägungen im Portfolio – der „open“- und einer kostenpflichtigen „pro“-Variante. Wer einen schnellen Blick auf i-doit werfen möchte, kann dies sehr einfach über die Demoversion im Internet auf der Homepage des Herstellers tun.

## itelio Docusnap 6.0

Docusnap ist eine Software zur Dokumentation von IT-Umgebungen und arbeitet weitgehend automatisiert über standardisierte Netzwerkprotokolle wie WMI, LDAP, SNMP oder SSH ohne den Einsatz zusätzlicher Software-Agenten. Im Netzwerk

identifiziert die Software Serversysteme, PCs, Peripheriegeräte wie Netzwerkdrucker, Switches oder Router, analysiert das Active Directory, Microsoft Exchange- und SQL-Server, wertet die Daten von DNS- und DHCP-Diensten auf Microsoft-Servern aus, entdeckt und dokumentiert virtualisierte Rechner und Hosts in VMware-Umgebungen und besitzt die Fähigkeit, Linux- und OS-Rechner zu inventarisieren.

Pro System ermittelt Docusnap die installierte Software sowie Hardware-Komponenten, analysiert Festplatten und Partitionen, wertet lokale Benutzergruppen und Benutzer aus, dokumentiert die freigegebenen Verzeichnisse, sichtet Berechtigungen, listet Dienste auf und dokumentiert die lokalen Drucker und deren Anschlüsse. Neben einer Online-Doku-

Windows-PC mit XP SP2 oder höher und Microsoft Visio 2007 oder höher und mindestens 512 MByte RAM. Datenbankseitig arbeitet Docusnap mit MDB-Dateien oder Microsoft SQL 2005 Express oder höher.

### Systemvoraussetzungen



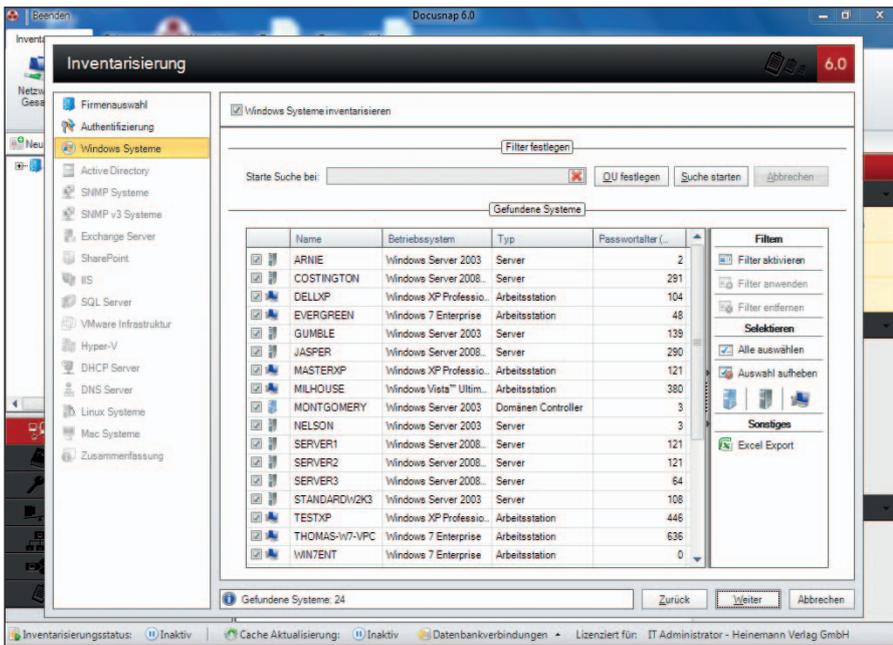


Bild 1: Dank der vielen Assistenten ist die Erstellung einer IT-Dokumentation mit Docusnap 6.0 für den Administrator relativ einfach durchzuführen

mentation, die aus dem Programm heraus jederzeit betrachtet werden kann, generiert die Software verschiedenste Übersichten im Word-, Excel- und Visio-Format.

**Einfache Installation**

Die Installation von Docusnap ist denkbar einfach. Auf einem möglichst aktuellen Windows-Server oder Windows-Workstation mit .NET Framework 3.5 und mindestens Microsoft Visio 2007 startet der Installer mit einem Doppelklick. Lediglich zwei Entscheidungen muss der Administrator im Rahmen der Installation fällen: ob und wie die gesammelten Daten verschlüsselt werden sollen und wohin diese dann gespeichert werden (zur Wahl stehen Microsoft SQL-Server oder, was nur bei sehr kleinen Umgebungen empfehlenswert ist, Access-MDB-Dateien). Microsoft Access muss auf dem Installationscomputer nicht vorhanden sein, um MDBs nutzen zu können. Die gesamte Installation dauerte im Test lediglich eine Viertelstunde.

Nach der Installation besteht die erste wichtige Amtshandlung des Administrators darin, die Inventarisierung erstmalig anzustoßen. Über die assistentengeführten Scan-Einstellungen werden Filter- und Erfassungseinstellungen vorgenommen, wie beispielsweise, ob die VMware-Umgebung analysiert werden soll und welche

Authentifizierung hierfür erforderlich ist. Während es für Microsoft Windows-Computer eine Suchfunktion gibt, die alle Systeme im Netzwerk vorab identifiziert, ist bei VMware die manuelle Eingabe der ESX-Server beziehungsweise vCenter-Installationen erforderlich.

Um eine Auswertung gänzlich auszulassen, beispielsweise den SNMP-Geräte-Scan oder eine Microsoft SharePoint-Analyse, muss lediglich im oberen Fensterbereich das Häkchen aus der Checkbox entfernt werden. Insgesamt gefiel uns besonders gut, dass in der linken Menüleiste sofort zu erkennen ist, welche Schritte noch folgen werden.

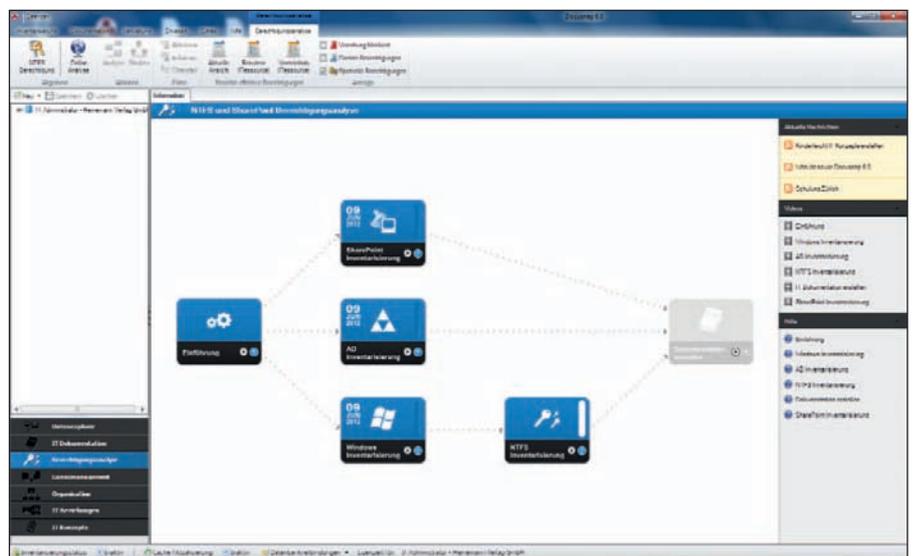


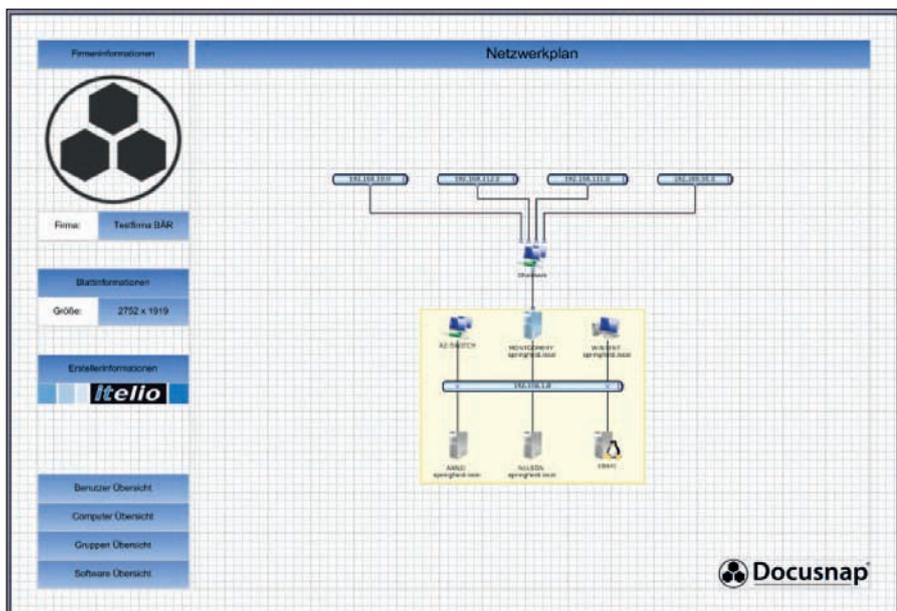
Bild 2: Die notwendigen Schritte, um einen Report zu erhalten, sind in Docusnap grafisch ansprechend dargestellt

Die Dauer der Erhebung ist abhängig von der Anzahl der gewählten Geräte, der Netzwerkgeschwindigkeit und der zu prüfenden Module im Allgemeinen. In der Teststellung dauerte der Scan von drei Servern, SNMP-Scan, einem kleinen Exchange-Server, drei Workstations und einer ESX4i-Installation rund zehn Minuten. Die Erstellung der Dokumentation dieser Systemumgebung mit allen wählbaren Parametern dauerte neun Minuten auf einem virtuellen Windows 7 x64-System mit zwei zugewiesenen CPU-Kernen und 3 GByte RAM auf einer AMD Phenom 9550-Hardware.

**Gute Inventurdaten automatisch erhoben**

Zwar dauern die Analyse und die Inventarisierung auch in einer eher kleinen Umgebung bereits einige Minuten, dafür liefert die Software sehr umfassende und recht gute Ergebnisse. Alle Hardware-Details wie beispielsweise Speicherausbau, Freigaben, NIC-, Festplatten- oder CPU-Daten ermittelt die Software korrekt. Glücklicherweise unterscheidet der spätere Report zwischen einer übersichtlichen und einer eher detaillierten Darstellung, da den Administrator meist weniger das letzte Bit interessiert als eine rasche und aktuelle Übersicht.

Ist eine große Umgebung erst einmal in allen Qualitäten vermessen und dokumentiert, so müssen diese Informationen stets aktuell gehalten werden, ansonsten sinkt der Nutzwert sehr schnell. Alle weiteren Inventarisierungsprozesse steuert der



**Bild 3:** Docusnap erzeugt zu jedem Gerät im Netzwerk eine Datei und zudem Netzwerkpläne. Diese stellen sicherlich nicht den tatsächlichen Netzwerkverlauf dar, bringen aber die notwendige Übersicht mit.

Administrator automatisiert für verschiedene Tage oder Tageszeiten über einen Scheduler oder manuell. Es gibt Computer, die eher selten mit dem primären Netzwerk verbunden sind – beispielsweise Notebooks von Außendienstmitarbeitern.

Zur Erfassung dieser Geräte unterstützt Docusnap ein Skript-basiertes System. Dabei speichert das Skript die ausgelesenen Informationen in ein definiertes Verzeichnis. Aus diesem Verzeichnis werden die gespeicherten Daten automatisch über den Docusnap-Server in die zentrale Datenbank importiert. Zusätzlich bietet die Software die Möglichkeit, Geräte komplett manuell zu erfassen – dies ist insbesondere dann sinnvoll, wenn die Lösung auch zur Inventarisierung von anderen Gerätetypen, beispielsweise Mobiltelefonen, genutzt werden soll.

Pro Gerät liefert Docusnap einen Zeitstempel zum Netzwerk-Scan, den so genannten Snapshot. Versionen können hier verglichen werden, um Änderungen festzustellen, ältere Scans lassen sich archivieren oder einfach löschen. Um eine Bereinigung von inaktiven Computer-Konten im Active Directory durchzuführen, ist der Abgleich der in Docusnap registrierten Rechner mit dem AD eine äußerst nützliche Funktion. Eine Volltextsuche erleichtert das Auffinden von Daten in der Software.

### Berechtigungsanalyse als nützliche Erweiterung

Neben der Erstellung der Inventarübersicht liefert Docusnap eine umfassende Berechtigungsanalyse, um die effektiven Zugriffsberechtigungen für Benutzer und Gruppen zu ermitteln, analysieren und zu protokollieren. Wer in einem größeren Unternehmen mit vielen EDV-Kollegen arbeitet, wird den Nutzen eines solchen Reports sicherlich zu schätzen wissen.

Die Berechtigungsanalyse von Docusnap stellt in der Software einen eigenen Bereich mit eigenem Navigationseinstieg im Menü dar. Die Durchführung einer Berechtigungsanalyse setzt eine Untersuchung des Active Directory und der gewünschten Workstations beziehungsweise Serversysteme voraus. Ob es sich bei dem System tatsächlich um eine Windows-Maschine oder beispielsweise einen SMB/CIFS-basierten Filer handelt, spielt dabei keine Rolle. Mit Docusnap 6.0 lassen sich auch die Berechtigungen für SharePoint-Server auslesen und analysieren. Die Ermittlung der Berechtigungen für den SharePoint-Server wird im Rahmen der SharePoint-Inventarisierung durchgeführt.

Über die Berechtigungsanalyse ist die Software in der Lage, die typischen Fragen in einem Unternehmen “Worauf hat Kollege Schmidt Zugriff?”, “Auf was haben Mitarbeiter der Abteilung X alles Zu-

griff?”, “Wer kann auf meine Freigabe tatsächlich zugreifen?” zu beantworten. Dafür stehen umfangreiche Berichte zur Verfügung, die die aktuelle Berechtigungssituation vom Standpunkt der Benutzer und Gruppen oder vom Standpunkt einer Ressource, beispielsweise einem Verzeichnis, beleuchten.

#### Produkt

Software zur Dokumentation von IT-Umgebungen.

#### Hersteller

itelio GmbH  
www.docusnap.de

#### Preis

Gestaffeltes Preismodell mit einer Grundpauschale von etwa 267 Euro für bis zu 25 Windows-Systeme. In der Ausbaustufe bis 500 Systeme jeweils 7,14 Euro je Client. Mac/Linux-Systeme bis jeweils 67 Rechner etwa 18 Euro, Pauschalzahlung von jeweils 1.190 Euro für unlimitierte Anzahl von Mac/Linux-Systemen beziehungsweise 7.140 Euro für eine unlimitierte Anzahl von Windows-Systemen. Zusätzliche Module wie SharePoint, MS-SQL, DHCP/DNS und die Berechtigungsanalyse werden prozentual mit 20 Prozent berechnet, Lizenz- und Virtualisierungs-Management mit 15 Prozent. Die jährliche Softwarewartungskosten betragen 19 Prozent.

#### Technische Daten

www.it-administrator.de/downloads/datenblaetter

#### So urteilt IT-Administrator (max. 10 Punkte)

|                  |   |
|------------------|---|
| Inventarisierung | 7 |
| Dokumentation    | 8 |
| Suchfunktionen   | 7 |
| Anpassbarkeit    | 7 |
| Reporting        | 8 |

#### Dieses Produkt eignet sich

**optimal** für Unternehmen, die über ihre vielen verschiedenen Systeme möglichst schnell einen Überblick gewinnen möchten.

**bedingt** für sehr kleine Firmen, die auch mit Papier dokumentieren könnten.

**nicht** für Firmen, die ihre IT-Systeme nicht per Netzwerk verbunden haben.

**itelio Docusnap 6.0**

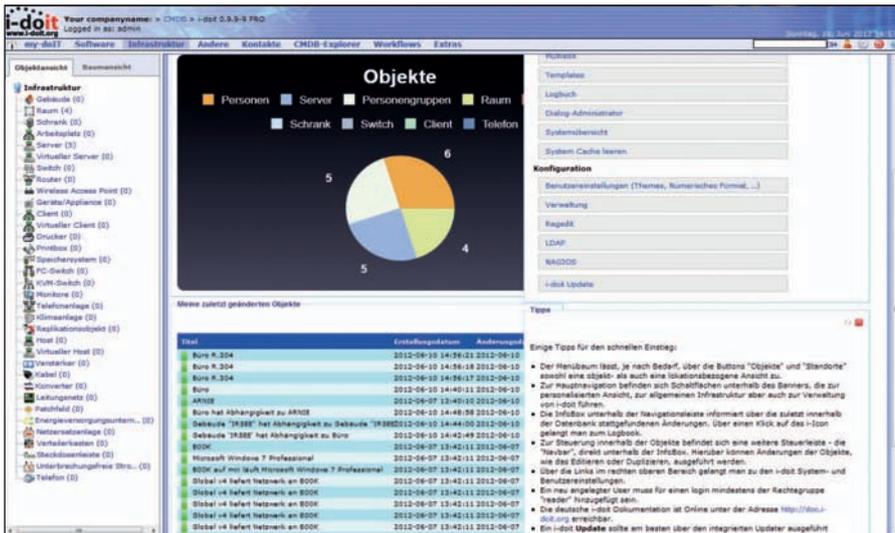


Bild 4: i-doit ist eine Webserver-basierte CMDB-Lösung zur Dokumentation, die dem Administrator eine sehr aufgeräumte GUI bereitstellt

Wenn im Berechtigungsanalyse-Baum unterhalb der Überschrift "Dateisystem" ein Verzeichnis, eine Freigabe oder unter SharePoint ein Knoten markiert wird, wird im Hauptfenster der zusätzliche Reiter "Berechtigungsanalyse" aktiviert. Das Dialogfenster der Berechtigungsanalyse zeigt die Berechtigung in einer Tabellenform an – links die gewählten Bereiche wie Benutzer oder Gruppen und rechts daneben die bekannten Berechtigungstypen. Ganz rechts im Fenster finden Administratoren die Eigenschaften der Berechtigungsvererbung. Im Reiter "Berechtigungsanalyse" zeigt die Software unterhalb der Überschrift "Effektive Berechtigungen" den Namen des Benutzers oder der Gruppe und die dazugehörigen Berechtigungen auf das markierte Verzeichnis an. Es können auch mehrere Gruppen und Benutzer hinzugefügt werden. Für jeden ausgewählten Benutzer werden die effektiven Berechtigungen durch grüne Häkchen dargestellt. Wird ein anderer Knoten markiert, werden die Benutzer und Gruppen nicht gelöscht. Die effektiven Berechtigungen werden für den markierten Knoten und die gewählten Benutzer oder Gruppen neu berechnet.

### Geräte zunächst ohne Beziehung

So schön der Automatismus beim Auffinden von Geräten aller Arten auch ist, so kommt es spätestens bei der technischen oder organisatorischen Verknüpfung zwischen Servern, Protokollen, Netzwerken, Workstations und anderen Komponenten zum manuellen Einsatz. Um die Objekte

miteinander zu verbinden, klicken wir im Menüpunkt "Beziehung" auf "Neu" (durch Markieren einer Komponente kann diese mit gedrückter linker Maustaste ebenfalls in das Register "IT Beziehungen" gezogen werden). Wohin oder wer mit wem verbunden wird, geschieht einfach über Klicken oder über das Kontextmenü. Nicht alle Daten sind technischer Natur und lassen sich einfach auslesen. Zusatzinformationen wie Passwörter, Finanzdaten, Erinnerungen, Verträge oder Kommentare sind eher organisatorisch geprägt. Diese Zusatzdaten fasst DocuSnap als "Erweiterungen" in der "Organisation" als Objekte zusammen.

### synetics i-doit

i-doit ist eine Webserver-basierte Software, die mit vielen Standard-Verfahren aus dem Open Source-Umfeld, beispielsweise dem Ticketing-System OTRS oder der Netzwerküberwachung Nagios, im Zusammenspiel eingerichtet wird. Primär handelt es sich bei der Software um die typische Umsetzung einer CMDB (Configuration Management Database). Das mandantenfähige Basissystem bildet mit seinen Templates und Schnittstellen ein Framework, das andere Objekte aufnimmt. So ist auch die CMDB, die Dokumentation der IT, und somit auch i-doit, nicht mehr als ein solches Objekt beziehungsweise ein Objekt. Die Software ist durch diesen Ansatz insgesamt sehr flexibel und wandlungsfähig. Alle Bestandteile werden in Form von Containern, Objekt-

typen, Kategorien oder Feldtypen als Inhalte der CMDB dargestellt. Ein Container wäre beispielsweise die Sammlung der bereits vordefinierten Objekte wie zum Beispiel "Gebäude", "Schrank" oder "Raum".

### Schnelle Installation, aber Handarbeit vor dem Ersteinsatz

Die Installation beschränkt sich auf die Vorbereitung der Apache/MySQL/PHP-Umgebung und die Durchführung einiger weniger Schritte, die im Doku-Wiki der Software genau erklärt sind. Da alle systemnahen Funktionalitäten von anderen Programmen, wie beispielsweise die Inventarisierung mit der Toolsammlung "H Inventory" oder OCS, erbracht werden, beschränken sich die Anforderungen von i-doit auf die Darstellung der CMDB.

Die Oberfläche der Software ist traditionell gegliedert und weitgehend selbsterklärend. Auf der linken Seite wird die aktuelle Ansicht in Form einer Baumstruktur dargestellt, eine Menüleiste im oberen Bereich gliedert die Hauptnavigation in die Bereiche "my-doit", "Software", "Infrastruktur", "Andere", "Workflows", "Kontakte" und "Module". Hinter "my-doit" verbirgt sich nichts anderes als ein Bereich, in dem benutzerspezifische Bookmarks oder persönliche Workflows abgelegt sind. Während die Software Objektdetails in sortier- und filterbaren Tabellenansichten darstellt, nutzt der CMDB-Explorer für die Verknüpfungen grafische Elemente mit Verbindungen. Dies ist zwar übersichtlich, kann aber bei der Darstellungsqualität im Vergleich zu Microsoft Visio nicht mithalten.

#### Hardware

Beliebige Systemplattform zum Betrieb einer AMP (Apache, MySQL und PHP)-Umgebung. Apache 1.x oder 2.x, MySQL 5.x und höher, PHP 5.1 und höher. Beispielsweise Microsoft Windows, Linux oder Mac OS X. Clientseitig wird lediglich ein aktueller Webbrowser benötigt.

#### Software

Die Software benötigt für den vollständigen Leistungsumfang die Integration in andere Open Source-Lösungen wie beispielsweise das Ticketing-System OTRS oder die Monitoring-Software Nagios.

#### Systemvoraussetzungen





**Bild 5:** Eine eigene Inventarisierung bietet i-doit nicht. Das Framework ist auf die Datenlieferung von anderen Programmen, beispielsweise dem kostenfreien OCS, angewiesen.

Um die eigene Umgebung in i-doit ordentlich und letztendlich auch umfassend abzubilden, müssen IT-Verantwortliche zunächst die eigenen Vorstellungen einbringen. Alle typischen Elemente einer Infrastruktur wie etwa Gebäude, Raum, Schrank, Server, Arbeitsplatz, Client, Telefonanlage, USV und vieles mehr ist in der Standardkonfiguration bereits vorbereitet. Zu Beginn muss der Administrator festlegen, was in welcher Tiefe dokumentiert werden soll. Neben den einzelnen Objekttypen – beispielsweise Server – gilt es zudem zu klären, welche Ausprägungen in Form von Kategorien eingearbeitet werden sollen. Wer zum Beispiel seine Blade-Systeme verwalten möchte, erstellt sich hierzu einen Objekttyp “Blade-Chassis” als Containerobjekt und dann einen weiteren Objekttyp “Blade” als normalen Objekttyp und weist den beiden die jeweils notwendigen Kategorien zu. Somit ist der IT-Profi in der Lage, die einzelnen Blades einem Chassis zuzuordnen und hat die notwendige Dokumentationslogik. Dafür was, wie und in welcher Tiefe dokumentiert werden soll, gibt i-doit keinen Rahmen vor, beschränkt aber auch nicht die Detailfreude. So ist beispielsweise die Dokumentation der Stromversorgung in der Grundkonzeption schon vorbereitet. Wer diese Informationen nicht erfassen möchte, kann mit wenigen Klicks diese Felder entfernen.

Als Grundsatz kann dabei stehen bleiben, dass ein höherer Detailgrad insbe-

sondere im Fehlerfall eine große Unterstützung darstellt, aber auch einen recht hohen Aufwand bei der Erfassung und einen erhöhten Aufwand bei der Pflege bedeutet. Das gilt natürlich auch analog für die Detaillierung der Objekttypen. Um an die wichtigsten Eckdaten zu Benutzern, Gruppen und Maschinen zu gelangen, verfügt die Software über eine LDAP-Anbindung mit Authentifizierung gegen bestehende LDAP-fähige Systeme wie Active Directory, OpenLDAP oder eDirectory et cetera. Die wichtigen “Massendaten” über PC-Systeme, Server und Software konnten wir im Test über die Inventarisierung mit OCS weitgehend problemlos von Windows- und OS-X-Computern auslesen und importieren.

Hier und da gab es kleinere Abweichungen, beispielsweise wurde der bereits reichlich angestaubte G4-Mac mit “0 MByte Arbeitsspeicher” analysiert – das können wir mit Sicherheit als Fehler deklarieren. OCS arbeitet mit Softwareagenten, was in manchen Umgebungen sicherlich unerwünscht ist – über Import-Schnittstellen kann i-doit auch die Ergebnisse aus anderen Systemen auslesen.

### Verknüpfungen und CMDDB-Explorer

Die reinen Inventardaten zu verwalten, ist ja schon nicht schlecht, nur drücken diese in keinsten Weise die Abhängigkeiten von Services und Systemen aus. Die wichtigsten und gleichzeitig aufwändigsten Arbeitsschritte bestehen für den Administrator nun

darin, Standorte, Arbeitsplätze, Räume, Personen, Server, Infrastruktur-Systeme oder PCs miteinander in Beziehung zu setzen. Zwar ist dies zeitlich aufwändig, aber der einzige Garant dafür, dass die IT-Dokumentation ordentlich vorgenommen wird.

Die Durchführung ist einfach gelöst – das gewünschte Objekt selektieren, beispielsweise einen Server, und dieses mit einem Switch oder Raum verknüpfen. Einzig die “Richtung” der Verknüpfung gilt es zu definieren: Ist der Server vom Switch abhängig oder der Switch vom Server? Die Ergebnisse dieses Schaffens betrachtet der Administrator am besten mit dem bereits erwähnten grafischen CMDDB-Explorer, der faktisch ein “Surfen” durch die Umgebung erlaubt. Die über die Inventarisierung gesammelten Informationen wie beispielsweise MAC-Adressen, Betriebssysteme, Festplatten oder Software-Installationen verknüpft i-doit automatisch mit dem jeweiligen Hauptobjekt.

### Betrieb gemäß BSI Grundschutz

Eine Besonderheit stellt die Abbildung des Katalogs “IT-Grundschutz” des BSI (Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik) dar. Seit der Version 0.9.9-6 bietet die Software die Möglichkeit, den BSI-Grundschutzkatalog zu importieren und die darin befindlichen Bausteine Objekten beziehungsweise Objektgruppen zuzuordnen. In der von uns getesteten Version war dieser Katalog bereits integriert. Daraus abgeleitete Maßnahmen können manuell bewertet und in der Umsetzung dokumentiert werden. Auch diese Objekte verknüpft der Administrator, beispielsweise die Sorge um ein “Abhören von Leitungen (G 5.7)” und die Maßnahmen, die entweder gegen diese Gefahr unternommen wurden, oder auch die Begründung dafür, dass hier kein tatsächliches Risiko erkannt wurde.

### i-doit im Praxiseinsatz

Allen Dokumentationen ist ein großer Aufwand gemein – die Daten müssen ständig auf dem aktuellen Stand gehalten werden. Welche Daten wirklich der Aktualisierung bedürfen, kann und sollte sich der Administrator im Vorfeld überlegen. Hierfür stellt i-doit Arbeitswerkzeuge zur Verfügung. Da sind zunächst die Workflows

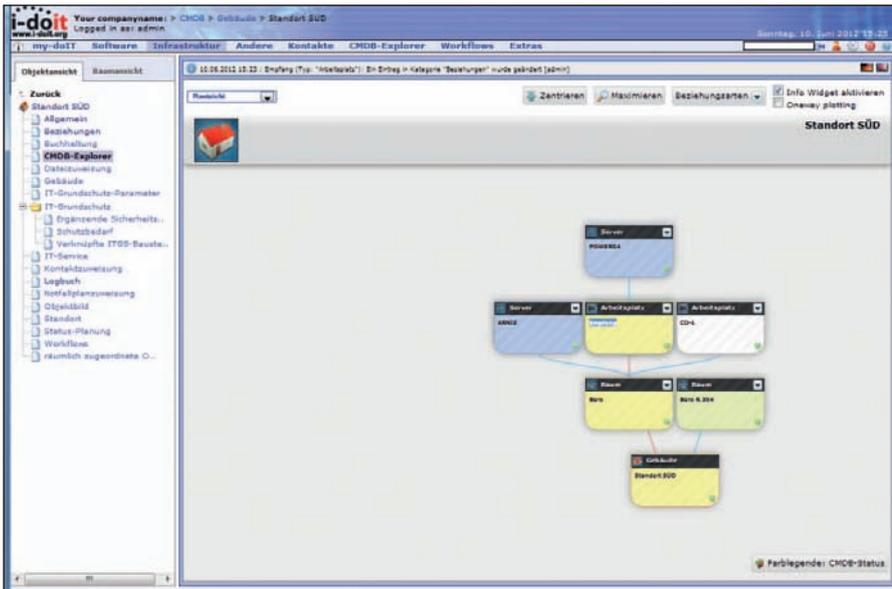


Bild 6: Die Verknüpfungen und Abhängigkeiten von Objekten werden in i-doit grafisch ansprechend aufbereitet

**Produkt**

Software zur Dokumentation der IT-Infrastruktur und zum Aufbau einer CMDB.

**Hersteller**

Synetics Gesellschaft für Systemintegration mbH  
www.i-doit.com

**Preis**

In der Basisversion "open" kostenfrei. In der "pro"-Variante kostet das Objekt-Paket für bis zu 500 Objekte rund 1.060 Euro. Es wird zudem ein jährliches Subskriptionspreismodell angeboten, beginnend mit etwa 225 Euro für 500 Objekte pro Jahr, in diesem sind auch die Updates für Module wie den "IT-Grundschutz" enthalten. Ein "Starterpaket" zum Aufbau einer eigenen CMDB mit den vollständigen Dienstleistungen kostet laut Preisliste 18.445 Euro.

**Technische Daten**

[www.it-administrator.de/downloads/datenblaetter](http://www.it-administrator.de/downloads/datenblaetter)

zu nennen, die mit den "Arbeitsaufträgen" und "Checklisten" Hilfe für die Nachverfolgung von System- und Dokumentationsarbeiten liefern. Bei einer durchgängigen Nutzung dieser Verfahren kann eine konsistente Historie von Änderungen erfasst werden, die über die Möglichkeiten des Logbuches hinausgeht.

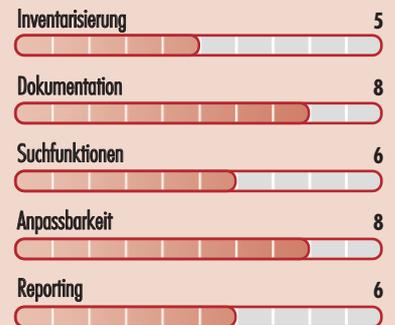
i-doit wird primär dem aus dem ITIL abgeleiteten Gedanken der Protokollierung von Änderungen gerecht. Auch ohne Workflows bietet sich zumindest die Kommentarfunktion des Logbuchs an. Die Anwendung kann durch den Administrator so konfiguriert werden, dass jeder Speichervorgang mit einem Kommentar quittiert werden muss, der nach Möglichkeit den Grund der Änderung enthält. Mit dieser Mini-Dokumentation lassen sich Hintergründe für Anpassungen und die Neuanlage zumindest rudimentär erfassen und nachvollziehbar halten.

**Fazit**

Mit beiden Programmen ist der Administrator sehr gut in der Lage, die IT-Umgebung umfassend zu dokumentieren. Wer sich stärker an den bisherigen Papiervarianten orientiert und eine deutlich geprägte Microsoft-Umgebung betreut, der wird mit Docusnap schnell und unkompliziert zum Ergebnis kommen. Docusnap beeindruckt durch seine Assistenten und durch seine guten Vorlagen – irgendwie ist immer schon was vorbereitet.

Im Gegensatz dazu ist i-doit kein komplett vorgefertigtes Programm, mit dem der Administrator sofort starten kann. Es ist ein Framework mit der Fähigkeit, andere Lösungen, die möglicherweise schon vorhanden sind, zu integrieren und mit der eingebauten Workflow-Engine zu einem "großen Gesamtkonzept" zusammenzufassen. Das Zusammenspiel mit Zusatzprogrammen zur Inventarisierung ist beinahe zwingend erforderlich. (jp)

**So urteilt IT-Administrator (max. 10 Punkte)**



**Dieses Produkt eignet sich**

**optimal** für Unternehmen, die bereits mit Nagios arbeiten und eine umfassende Dokumentation der IT-Umgebung benötigen.

**bedingt** für Firmen, die eine Dokumentation möglichst schnell benötigen.

**nicht** für Firmen ohne Erfahrungen mit Open Source-Erweiterungen und Linux.

**synetics i-doit**